

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 162 (2022)

Artikel: Das Reisbüchlin (1629) ; Mit geschäftlichem und touristischem Blick : zwei St. Galler unterwegs
Autor: Locher, Jeremias / Zübli, Hans / Krauer, Rezia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-977007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Reisbüchlin (1629)



Ein Kaufmann aus St. Gallen, dargestellt im sogenannten Trachtenbuch des St. Galler Buchdruckers Georg Straub, um 1600. Locher und Zübli dürften ähnlich bekleidet unterwegs gewesen sein.

KBVSG, VadSlg Inc 960, fol. L2r.

[Titel und Vorbemerkung]¹

[fol. 1r] Das reisbüchlin, darinen verzeichnet ist alle stett, flecken vnd dörffer, oûch was an yeden ort denckwürdiges zû sehen ist. Gethvon² von Jeremias Lochern, Hainrichs son, vnd Hans Zübli, baide von S. Gallen. Anno 1629.

[fol. 1v] Der günstige lesser wöll mercken, das die meillen zû anderthalb stûnden gerechnet sind, dann in Tüschland warend sy lenger vnd in Franckrich kürzer; darvmb hab ich die selbigen in glichem abgethailt vnd vnden hieher gesezt vnd zûsamen sûmieret.

[Abreise aus St. Gallen]

[fol. 2r] In Gotes namen. Amen.

Item vff 26. tag Aûgst des 1629 jars sind wir baide, Jeremias Locher vnd Hans Zübli, von St. Gallen hinweg gezogen vnd ein anfang vnser raiss gemacht [...]

[Bern]

[fol. 10r] Als wir den 8 dito³ zû Bern ankamend, losiertend wir zû dem Gûldinen Falchen⁴ vnd verblibend alda biss vf den 10 tag gemeltes monats, in welcher zit wir daselbst sahend, wass zû sehen denckwürdiges ist. [fol. 10v] Als erstlich die stat an ir selbsten, denn man nit bald irs glichen finden wirt. Sy ist von quaderstücken gebûwt, also das alle hûsser fornen her glich, oûch kains für das ander herûss gaht, vnd merthails glich hoch, dass es ein lûst ist anzûsehen. Es sind oûch zû baiden siten die hûsser mit bögen gwelt, also das zwen man nebend einanderen gon könnend vnd so einer begerte, darf er, so es regenweter were, kainen schû nezen vnd kan also durch die ganz stat komen. Es ist oûch zwüschet [fol. 11r] baiden siten ein schöne weite gasen, also das zwen wagen nebent einanderen faren mögend vnd miten durch die gass der lenge nach ein schöner braiter bach, welcher ser starck loûft. Es ist aber die stat in die lenge so vil schrit, als dieses sprüchlin an aimen haûss gescriben stat, ainzaigt, welches also lûtet:

1 Die Schreibsprache der Handschrift bleibt weitgehend bewahrt, da es sich wohl um die Schreibsprache des Autors selbst handelt. Vereinheitlicht sind j und i zu i, wobei das anlautende j erhalten bleibt, sowie j und s zu s. Die u- und v-Schreibung der Handschrift ist beibehalten, ebenso die diakritischen Zeichen und die Umlautzeichen. Die Abbreviaturen sind stillschweigend aufgelöst. Streichungen des Autors werden stillschwei-

gend weggelassen. In Interpunktion sowie Zusammen- bzw. Getrenntschreibung folgt die Wiedergabe der heutigen Rechtschreibung.

2 Gethvon: getan, gemacht, verfasst.

3 Gemeint ist der Monat Oktober.

4 Gûldinen Falchen: Das Gasthaus «Zu dem goldenen Falken» lag an der Amthausgasse 6 bzw. Marktgasse 11 in der Berner Innenstadt.

«Die stat Bern find ich im gang
zwaÿtaüssent vnd drissig schritt lang
Das kain ich warlich nit vergessen.
[fol. 11v] Gloûbts dû es nicht, kanst selber messen.»

Für ander ist zû sehen die hoûptkirch oder das münster, welches ein schön gebüw ist, oûch sehr gross vnd sonderlich desselbigen thûrn ist wol zû besichtigen, dann er 216 stafel⁵ hat. Vnd kan man die stat darûf alenklich⁶ übersehen, also dass die stat anzûsehen war, als wanns in einen sack lige. Diewil der flûss, die Arr⁷ genampt, sÿ vmbloûft, ward es anzûsehen wie ein insel. Ich kan oûch nit vnderlassen, etwas zû melden von der grossen glochen, die alda vf [fol. 12r] disen thûrn ist, welche sehr schön vnd mit latinischen bûchstaben zû ringsvmb drin gegossen, wie oûch der statt Bern ir wapfen. Sÿ ist in irer wite oder breite achteinhalb werchsû vnd in irer höche ist sÿ dises schwarzens strichlins 44 hoch, ist oûch schwër 236 center.⁸ Fürs drit ist alda zû sehen das rathaüss, welches oûch ein schön gebüw ist vnd wol würdig zû besichtigen.

Fürs viert die nûw gemachten schanzen, welche noch nit gar sind vfgemachet, sonder man noch tåglich daran arbeitet.

[fol. 12v] Fürs 5 ist alda zû sehen der bârengraben, sind 3 mit lûter quaderstainen gemacht, hat yetweder sin aignes hûsslin, darin sÿ sich des nacht oder regenszit vfhalten können. Es ist oûch in ainem yeden graben an miten drin ein tiefes loch, darinen man stecht an grosse dannen, darûf die bâren stigen mögend vnd ir mütli⁹ haben wie sÿ dann, als bald so man innen ein danen hinin steckt, hinûf stigend vnd mit iren tazen die âst herûnder schlagend. Es sind aber in einen yeden graben nûr 2 bâren, also das es yezmal nûr 6 alda hat. Warend 4 sehr gross.

[Von Bern bis Freiburg]

[fol. 13r] Item vf 10 dito zûgend wir von Bärn hinweg vnd gabend vns gûte fründ das gelait bis gen Senssa¹⁰ – ein dorf. Alda ist ein brûgg über das wasser, die Senssa¹¹ genamt, welches wasser das Berner vnd Fribûger piet von einanderen schaidet. Namend ada¹² vnsser mitagmal mit sampt denen, die vns das glait gegeben hatend. Nachdem wir gessen hatend, zûgend wir witer. Wil vns aber etwas begegnete, mûsend wir vnderwegs in ainen pûrenhaûs vbernacht verbliben [fol. 13v] vnd alda einer schlechten

herberg vergût han,¹³ da wir alda zûerst bÿ dem für sizen tetend vnd vns wernnmen mûsend. Ist 3 meil.

[Freiburg]

Item den 11 dito, war sonntag, kamend wir vmb 9 vhr vormittag gen Frÿbûrg,¹⁴ ein schöne vnd zimlich grosse stat. Thût 2 meil.

Als wir nûr dar kamend, namend wir das mittagmal zvm Gûlden Falchen. Es kam oûch zû vns mit vns zû essen ein Bader gespan mit namen Hans Gamper, der sich früntlich [fol. 14r] gegen vns erzaigt, wie oûch ein landuogt vs einer vogtheÿ der stat Frÿbûrg, ein früntlich herr, welcher vns ale ainlaitung gegeben zû besichtigen, wie dann Hans Gamper vns nach dem mitentag mal hervmb gefûrt, als:

Erstlich in das münster, da es vf sölche manier gebûwt wie das münster zû Strasbûrg, da nit so gross, sÿ sagend, es hab es ein maister angefangen den grûnd zû legen. Es ist zwar der münsterthûrn ein schön gebüw vnd hat etwas glichhait mit dem zû Strassbûrg, dann er oûch dûrch- [fol. 14v] sichtig ist. Er ist oûch bedeck mit bleÿ vnd kan man vf dem tach hervmber gehen, dann es schier eben ist. Aber zû rings herûmb hat er 13 thûrn mit kûnstlicher arbeit. Er ist oûch in siner höche 302 stafel, als ein viereggeter schneck¹⁵ gebûwt.

Fûrs ander so ist die statt an ir selbs woll erbûwen vnd sonderlich das mitler thail. Dann sÿ wirt in 3 thail abgethailt, als nammlich das vnderthail, die Ow¹⁶ genannpt, die mittelstat, welches das schönste thail ist; es ist oûch [fol. 15r] in dissen thail das rathaüss vnd ale mârckblatz vnd das Münster. Das drite thaill wirtt genempt die obere stat, ist sehr vneben vnd bergich. Vnd ist ir sprach alda französchisch, also das man da wenig tütsch redt. Aber im vnderen thail wirt wenig französch gredt. Vnd im mitleren werdend baide sprachen gebrûcht. Ist wûnderlich vnd kompt einen sehr selzam für, das in einer stat die inwonner zwaÿerlaÿ sprachen gebrûchen. Es ligt aber in dem oberen thail das Jesûitercloster, welches [fol. 15v] ein schön gebüw vnd bÿ kûrz jaren erbûwen worden, wie es dann noch yezind nit vfgebûwt. Sÿ habend aber einen sölchen zûloûf von aller orten der knaben, die bÿ inen in die schûl gethûm, das sich der es sicht höchlich verwûnderen mûst. Es ligt aber dise stat in einen tiefen thail, das man aller orten, so man in die stat wil, berghinab mûss. Es ist oûch der stat-

5 stafel: Treppenstufen.

6 alenklich: gänzlich.

7 Arr: Aare.

8 Hier wurde das schwarze Strichlein ins Buch gemalt (Länge 5,2 cm).

9 mütli: Freude.

10 Senssa: Sense.

11 Senssa: Sense.

12 ada oder alda: hier.

13 vergût han: Vorlieb nehmen.

14 Frÿbûrg: Freiburg.

15 schneck: Wendeltreppe.

16 Ow: Au.

mûr ein gûter thail vf felssen gebûwt, vnd sonderlich, wann man von Bern den fûssweg kompt, mûss man dief hinab stigen, als wie bÿ vns an der Hündwilerleiteren¹⁷ geschicht. [fol. 16r] Sÿ hat oûch ein flieset wasser, genampt die Sanna,¹⁸ loûft bÿ dem vnderen thail der stat fürüber vnd dÿrch das Berner gepiet, ist zimlich gross.

[Von Freiburg bis nach Genf]

Item vf 12 dito zûgend wir, als wir das morgenbrot genomen hatend, vmb 10 vhr von Fribûrg hinweg vnd mit vns Caspar Schibiner, Balaser son,¹⁹ oûch von S. Gallen, vnd kamend gen Mÿren²⁰ – ein dorf. Cottin²¹ – ein dorf vnd schloss. Zena²² – ein dorf. Rommen²³ – ein stetlin, vf einen hohen berg gelegen, [fol. 16v] daselbst wir übernacht lagend. Thût zûsamen 5 meil.

Item vf 13 dito zûgend wir von Rommen vnd kamend gen Giers²⁴ – ein dorf vnd schloss, daselbst wir das mitagmal namend. Von dannen kamend wir gen Monparwe²⁵ – ein dorf. Von dannen wir dÿrch den Losannner²⁶ Wald ziehend thetend. Hat vns ein Safoier²⁷ hindÿrch gefÿrt, welcher zû vns komen zû Monparwe, als wir da zû mittag assen. War am Genfersee [fol. 17r] jensit in ainen stetlin genampt Tûrnon²⁸ bÿrtig. Vnd kamend also gen Losanna²⁹ – ein stat, dardÿrch wir pasiirt, von wegen das die contagion³⁰ alda war. Von dannen kamend wir gen Morsee³¹ – ein stat, ain dem Genefersee gelegen, daselbst wir übernacht lagend. Thût zûsamen 8 meil.

Item vf 14 dito zûgend wir von Morsee vnd kamend gen Roll³² – ein dorf am see. Daselbst wir zû mittag assend vnd kamend gen [fol. 17v] Nion³³ – ein stetlin an ainen berg. Wir habend aber müssen hinder der statmaûr vmbgon, dann die contagion ward darin, vnd het man vns zû Genf nit in gelassen, wie wir dann daselb schweren müssen, das wir nit dardÿrch gangen seÿend. Also kamend wir gen Copet³⁴ – ein stetlin, da wir übernath warend bÿ einen tûtschen wirt. Thût zûsamen 4 meil.

[Genf]

Item vf 15 dito zûgend wir von Copet vnd kamend vngefahrvmb 1 vhr in die stat Genf. Vnd logiertend bÿ dem Genfer Schilt. [fol. 18r] War ein Tûtscher. Warend 2 ½ meil.

Wir verblibend aber ada bis vf den 20 dito, dann wir wartend vff den botten. Vnd hatend in der zit alles besichiget, was da zû besichtigen war. Ist zwar nit vil fûrnemens da zû sehen als die stat an ir selbsten. Denn sÿ ist sehr vest vnd sonderlich vf der siten gegen dem herzogen von Safoÿ, dann sÿ wit hinûss mit schanzen vmbgeben, oûch rings vmb die mûr ein graben mit wasser. Es ist oûch alda ein starche wacht vnder alen thoren, welche der kôinig in Franrich besoldet. Es kan oûch nit bald einer hinin- [fol. 18v] komen, das er nit zûûor von dem oberisten der wacht examinirt werde, wannen er kôme oder wohin er wôle vnd was sin verrichten seÿe. Es wirt dann ein ÿeden ein zedelin geben, welches zedelin er dem wirt, da er inkert, geben mûs. Vnd so er es nit hat, dôrfend sÿ in nit behergen.

Es sind oûch schön gebüw alda, welche aber merthails von Italianeren bewonnet werdend. Ir handthierung ist merthails von krômeri³⁵ vnd siden, braiten, wie dann so eimer in der stat herûmb geht. Schier in allen gassen das gemaine wibervolck sehr streng arbetet. [fol. 19r] Das münster ist oûch woll zû besichtigen, dann es zimlich gross. Ich hab mich aber verwûnderen müssen, als ich da zû der predig gieng vnd in die kilch kam, das so vil jûnger knaben vnd mâgtlin in den fûrnemsten stûllen sassend. Als ich aber gefraget, hat man mir gesagt, wie ich es dann oûch gesehen, das man es dinget vmb den lon, des sÿ ainen siz innemen sôltend, vnd wann dann der selbig her oder die frow kompt, wichet sÿ vnd sizend an dasselbig ort, da der knab oder das tûchterlin gessen war.

Das collegiûm oder die schûll [fol. 19v] ist sehr fûrnemm ada, dann es aller ortten her stûdenten gibt. Sÿ habend aber oûch in dem brûch vnd gewonhait, das man alle tag, so man die predig helt, alle thor zû schlüss vnd niemand, wer er

17 Hundwilerleiter nannte man den Saumweg vom Sittertobel nach St. Gallen-Haggen hinauf.

18 Sanna: Saane.

19 im Sinne von «Sohn des Balthasar».

20 Mÿren: evtl. Matran.

21 Cottin: Cottens.

22 Zena: Chênes.

23 Rommen: Romont.

24 Giers: nicht identifiziert.

25 Monparwe: Montpreveyres.

26 Losanner: Lausanner.

27 Safoier: Mann aus Savoyen.

28 Tûrnon: Thonon-les-Bains.

29 Losanna: Lausanne.

30 contagion: Ansteckung; Pest.

31 Morsee: Morges.

32 Roll: Rolle.

33 Nion: Nyon.

34 Copet: Coppet.

35 krômeri: Krämerei, Kleinhandel.

oûch seÿ, hinin oder herûs last, verstand alle betttag, nammlich an dem sonntag vnd donstag. Man hab oûch in wärender predig ale krommleden³⁶ zûgeschloss. Es wirt oûch alle donstag ein tütsche predig gehalten in ainer sonderbaren kilchen, wirt genampt La Magdalena.³⁷ Sûnst ist nichts anders ada zû sehen, das würdig were zû verzeichnen.

[Von Genf bis Lyon]

[fol. 20r] Item vf 21 dito, war zistag, zûgend wir vngefar vmb 9 vhr zû Genf hinweg. Vnd gabend vns das gelait ûf ein stünd wÿt, mit namen Hainrich Hüber, bürgermeisters son, Hainrich Locher, Hainrichs son, Bartholome Schowinger, Hansen seligen son, J. Hainrichs Gontzenbachs son, item J. Lorenz Gsellen son. Als wir nûr alda von einander geschaiden warend, zûgend wir mit vnser companey fort. Warend vnser 7, als mit namen des H. Niclaûs Kriegen son von Genf, ritend ain kouffmansdiener von Kempten, [fol. 20v] item des herren Krenckels son von Lindow, genampt Bartholome, item einer von Veldkirch, genampt Hans (...),³⁸ oûch alle dreÿ reitend, wir aber loufend zû fûss vnd hatend einander versprochen, kainer den anderen zû verlassen, dann es war sehr vnsicher zû raissen von wegen der soldaten, die hin vnd wider in den dörferen lagent, vom berg Credo³⁹ an bis gen Lÿlon.⁴⁰ Wir müssend aber den selbig tag über das waser Sansie⁴¹ fahren. Colonsche⁴² – ein dorf, vnden an einen berg, daselbst wir das mitentagmall namend. Von dannen zûgend [fol. 21r] wir nach der clûss, welcher ein enger pass vnd ein thor ada, also das niemand kainen anderen weg komen kann dann da hindûrch.⁴³ Es wirt oûch einer ada angeredt von des königs in Franrichs wacht, dann da facht das Franrich an, von wannen einer komme vnd wohin er wöle. Von dannen kamend wir gen Lonscherÿ⁴⁴ – ein Dorf. Von dannen vf den berg Credo, darûf ein dorf, genampt Pallon.⁴⁵ Von dannen stigend wir den berg hinab vnnd kamend an das wasser, welches die Heel⁴⁶ genampt wirt, [fol. 21v] ist sich zû verwûnderen, wer es sieht, dann das wasser hat alda die stain dûrch lange zit so tief hinin gefressen, das einer, so er hinin

sicht, schier darab grûssen⁴⁷ thût. Von dannen kamend wir gen Schatilion⁴⁸ – ein dorf. Da wir alda vnser nachtherberg namend, in welchen wie oûch vf dem Berg Credo vil soldaten warend. Wir müstend vns wol fürsehen, das vns nichts von inen widerfahren thete, dann sÿ kamen in vnser herberg mit saitenspil vf zû machen, villicht zû erfahren, was vnser fürnemen seÿe. Wir aber habend [fol. 22r] solches inen abgeweret vnd inen geantwûret, wir sÿend nûr schlechte gemaine lût vnd habend wenig gelt sûnst zû verzehren, mit bit, sÿ wöllends nit im bössen von von verston oder vfnemen. Thût 4 meil.

Item vf 22 dito zûgend wir am morgen in aller früe, war noch sehr finster, zû pferdt hinweg, dann wir ada pferd nemen müssen, vf das wir mit der companey komen köntend vnd den soldaten entwichen. Ritend also biss gen Nerol,⁴⁹ welches einn [fol. 22v] groser wald. Vnd zû end des wald ist ein waser, welches von ainem felssen herab flüss, glich ainer grossen rören. Bÿ welchen wasser der brûch vnd gewonhait der kouflütten war, so von Sant Gallen hinin nach Leon raistetend, so sÿ einen jûngen knaben oder sûnst einen, er seÿe wer er wöle, bÿ inen hatend, das sÿ in ada, wie sÿ es zû nemen pflegen, touffend, also das er sehr nass wirt, vnd solche gewonhait war bÿ inen brüchlich, es seÿ zû somers- oder zû winterszit. [fol. 23r] Es ward oûch darbÿ ein grosser wÿer⁵⁰ glich eimen see, zwüschet zwaÿen bergen, also das er einen see zû verglichen were. Von dannen ritend wir bis gen Natûwa⁵¹ – ein stettlin, da man die glûffen⁵² macht vnd ir grösste handthierung vnd gwerbschaft geselbst ist. Habend lang an dem thor ston müssen, ob man vns inlassen thet. Habend alda einen trûnck gethûm vnd vns nit lang vfgehalten. Also zûgend wir weters zû fûss fort, vnd kamend nach Sant Marthin⁵³ – ein dorf. [fol. 23v] Von dannen müstend wir über ein brûgh vnd dûrch einen ser langen wald vnd kamen gen Allabarma⁵⁴ – ein dorf. Scherdon⁵⁵ – ein stetin, in ainen tiefen tal, möchte schier ein loch genempt werden. Daselbs wir das mitagmal namen, hatend sehr gûten win. Wir habend aber alda pferdt gedinget vnd sind nach den sebigen abend komen

36 krommleden: Kramläden, Geschäfte.

37 Name nachträglich eingefügt.

38 Platz gelassen für Namen.

39 berg Credo: Grand Crêt d'Eau.

40 Lÿlon: Lyon.

41 Sansie: Gemeint ist vermutlich der Rhône-Übergang bei Chancy.

42 Collonges.

43 Hier passierten sie den Fort de l'Écluse.

44 Lonscherÿ: Longeraÿ.

45 Pallon: Ballon.

46 Heel: La Valserine?

47 grûssen: grausen.

48 Schatilion: Châtillon-en-Michaille.

49 Nerol: Les Neyrolles.

50 wÿer: Weiher. Gemeint ist der Lac de Sylans.

51 Natûwa: Nantua.

52 glûffen: Stecknadel.

53 Sant Marthin: Saint-Martin-du-Frêne.

54 Allabarma: La Balme.

55 Scherdon: Cerdon.

biss gen Schüferi⁵⁶ – ein dorf. Schattiliongalliard⁵⁷ – ein dorf, daselbst wir übernacht wärend. Thût zûsamen [fol. 24r] 6 ½ meil.

Item den 23 dito zûgend wir am morgen in aller früe zû fûss von Schatiliongalliard hinweg vnd dingetend einen, der vns einen anderen weg fürete, dann wir wûrdend gewarnet, das wir nit söltend den rechten weg nemmen, sondern einen abweg, damit wir den soldaten nit in die hend kemend. Vnd kamend also am morgen frü an das wasser, genampt Deng,⁵⁸ da man hinüber vns fürete. Wir habend aber enet dem wasser einen anderen fürer nemen müsen, der vns [fol. 24v] vf den rechten weg wise. Es ist aber denselbigen vormitag starck regenwetter gewesen, das wir sehr nass worden sind. Vnd kamend also gen Werbona⁵⁹ – ein dorf, da wir zû mittag assend vnd müstend vns wider trücknen. Wir trafend aber alda soldaten an vnd hat man nichts geben wöllen als brot, käss vnd win, vrsach, so man vns etwas geben hete, hetend sÿ es oûch den soldaten geben müssen, dann sÿ sich zûvor entschûdiget, sÿ habend nichts, das sÿ inen geben köntend, [fol. 25r] dann sÿ stunden vmb vns, als wir assend, müstend also gedûlt haben. Von dannen kamend wir gen Allabûssen⁶⁰ – ein dorf. Mirabo⁶¹ – ein dorf, daselbst wir eine trûnck tatend. Vnd kamend also den selbigen abend gen Leon⁶² – ein grose stat. Thût zûsamen 6 meil.

[Lyon]

Als wir nû dar kamend, losiertend wir bÿ den Gûldinen Löwen, ein gûte herberg. War ein tûtscher vnd ein fründtlicher herr. Wir ver- [fol. 25v] haretenden alda bis vf den 9 noûenber. Also das wir in werender zit vill frûntschafft vnd gûts von minen mitbûrgeren hab empfangen, des ich mich hab sehr verwûnderen müssen, dann sÿ habend vns zû gast gehalten vnd ehrlichen getractiert, as namlichen von

J.⁶³ Bartholome Stûder

J. Herman Zollikofer

J. Hans Anthoni Zilli

J. Niclaûs Zollikoffer

J. Jacob Schlapprizii

J. Hans Fittler

J. Hainrich Zollikoffer zûm Schääfflin.

[fol. 26r] Wir habend aber oûch in der zit ales besichtigt, was alda zû besichtigen war, als: Erstlich die stat an ir selbsen, welche gross in dem vmbkrais ist; es ligend aber zwen berg inerthalb der maûr, darûf vil korn vnd win wächst, also das, wie man mir von glovbwürdig lüten sagt, das ein bûrger in ainen herbst 100 fass mit win gewachsen seÿe. Es vermaint oûch einer, wann er spazieren geht, er seÿe nit in der stat, sonder vf dem fâld. Sÿ hat oûch vil gärten, also das sich vil lût dardûrch erhaltend. Wann aber die hûsser bÿ einanderen werend, so were sÿ nit grösser als Orlans.⁶⁴ [fol. 26v] Dise stat hat oûch zwaÿ fliesende wasser, als die Saône vnd der Rodan,⁶⁵ welche an vnderschiedlichen orten dûrch die stat fliessend vnd vngefahret ein vierental einer stûnd vor der stat zûsamenfliessend. Es ist aber der Rodanûs – in dem loûfen geschwind vnd thût offt grossen schaden –, über welches wasser ein schöne stainne gewelbte brûgg ist vnd ein starche wacht von Schwizeren alda gehalten wird. Aber die Saône loûft etwas langsamer. Darüber dann ein schöne stainne gewölbte brûgg ist vnd fart man tâglich mit schifen [fol. 27r] vnder der brûgg hindûrch. Es ist oûch miten vf derselben ein crüzifix. Vnd ist ir breite, das zwën hangende wegen⁶⁶ nebenteinanderen faren mögend. Es mûs sich ainer höhlichen verwûnderen, wie vil volcks vf disser brûggen hin vnd wider loûft, also das es den ganzen tag so eng, das welcher hinüber will, ein zimliche zit haben mûss, dann man alda hinüber vf den wechselblaz⁶⁷ geht; namlich vmb 11 vren vnd 8 vren vngefahret – vnd das alle tag vsgenomen den sontag. Es ist oûch in diser ein schön schloss gelegen bÿ dem Pariserthor, vf einen hohen felssen, welches sehr vest ist.

[fol. 27v] Item den plaz genampt der Bellecoûrt, vf welchem ein pallamailspil ist. Es sind oûch alda vil ballenhûsser vnd sonderlich hat es vil pastettenhûser oder brätäreÿen, da man alles, was einer begert – es sÿe von hûnner, hassen, vögel, rebhûnner wie oûch von allem anderen fleisch – in einen rechten gelt überkomen kan.

Item das Jesûitercloster ist oûch wol zû besichtigen, wie mich dann J. Bartholome Stûder hinin gefûrt. Darin man vns alles sehen lassen. Sonderlich die lÿbereÿ ist gross vnd ordenlich vfgerüst, darin vil contrafeten⁶⁸ [fol. 28r] der pâbsten, königen vnd anderen fürsten gesehen werdend. So hat man vns ouch in irem gang gewissen etliche abcontrafetûra der wûnderwerchen, so die Jesûiter in Indien gethûm

56 Schüferi: Jujurieux.

57 Schattiliongalliard: Château-Gaillard.

58 Name nachträglich eingefügt. Deng: Ain.

59 Werbona: Vers Bonnel.

60 Allabûssen: nicht identifiziert.

61 Mirabo: Miribel.

62 Leon: Lyon.

63 J.: Junker.

64 Orlans: Orléans.

65 Rodan: Rhône.

66 hangende wegen: Fuhrwerke.

67 wechselblaz: Place de Change; hier wickelten die Kaufleute ihre Geldgeschäfte ab.

68 contrafeten: Portraitbilder, vermutlich Gemälde.



In Lyon waren viele St. Galler Kaufleute aktiv und handelten mit St. Galler Leinwand, aber auch mit anderen Handelsgütern. Locher und Zübli waren beeindruckt, dass die Stadtmauer – anders als in ihrer Heimat – ein so grosses Gebiet mit vielen Gärten und ertragreichen Reben umfasste. KBVSG, VadSlg HB 110/1, Civitates orbis terrarum [Georg Braun und Franz Hogenberg], 1612, S. 10a.

habend vnd vns die selbige von dem Jesûiter, der vns herûmb geführt, nach allen figûren der taflen erzelt vnd erklet worden. So ist ouç ein taflen alda, darin abcontrafet alle Jesûiter, so vmbs gloûbens willen als märtter⁶⁹ – wie sÿ sagen – getödt worden, wie dann einer vf die wis, der ander vf ein andere wiss, mit allerlaÿ istrûmenten fürgebildet. [fol. 28v] Item vf einen berg ligt das Minimencloster,⁷⁰ welche münchen⁷¹ irer regel nach kain fleisch essen dörfen. Als ich nû hinin kann mit gemeltem J. Stûder, kam zû vns ein münch vnd fürete vns in dem closter herûmb, das wir ales sahend, wie es in dem closter beschafen war, ist zwar nit vil alda zû besichtigen. Als wir nû vs dem closter giengend, kamend wir in den spital, da man die krancken, welcher orten sÿ herkamend, zû spissen vnd zû cûrieren pflegt, ouç die kinder alda vferzücht, die vf dem stain

vor dem closter gefûnden werden. Sind merthails hûrenkinder, werdend die fündelin⁷² [f. 29r] genempt, wie wir dann der selbigen gesehen in ainen sonderbaren gemacht.⁷³ Sÿ habend ire aigne soûgannen⁷⁴ vnd pflegerin, ist aber nit lieblich, alda lang zû verbliben, dann es sehr starch schmeck. Nach dem fûrt man vns in das gemacht, da die kranck mēner lagend, ward vf dem boden vnden. Vnd hat dieses gemacht ein capel vnd altar zû dem end, das man den krancken zû ziten pflegt mæss zû lessen. Es warend aber in disem gmacht mer dann 40 betstat vnd schier alle vol der kranck, welche mit allerlaÿ kranchaitz behaft warend. Wir sumpend vns aber nit lang da, dann [fol. 29v] es thrûrig anzûschowen was. Nach dem fûrt man vns ein stegen hinûf in ein ander gemacht, welches sehr gross vnd in die lenge wie ein crüz gebûwen ist. Vnd an miten wirt ein altar gestelt,

69 märtter: Märtyrer.

70 Minimencloster: Minoritenkloster.

71 münchen: Mönche.

72 fündelin: Findelkinder.

73 gemacht: Zimmer.

74 soûgannen: Amme, die sie stillt.

dann es nach nit vfgemacht ist, eben oûch zû dem end, das man den krancknen alda mæss lese, dann in disem gmacht sind die krancknen wibspersonen. Es ist oûch in disem gmacht an miten dardûrch in dem gang der lenge einen gater, doch nit brait, also das man hinab zû den krancknen mëneren sehen kan. Es werdend aber alda die krancknen wol vnd ehrlich gehalten, dann es vil wibs- [fol. 30r] personen hat, die den mëneren vnd den wiberen pflegen müsènd. Sÿ werdend aber alda vfgèhalten, bis sÿ gesûnd worden, als dann so müssend sÿ fortziehen. Ist ein grosse gûthtat. Als wir nû disses alles besichiget, fürte man vns in die kûchi, welche zimlich gross vnd sûber war. Sÿ hat vil geschier vnd sonderlich die kochheffen⁷⁵ wie bÿ vns in dem spital gemacht. Es ist oûch in dissen spittall ein schône apoteck, ganz zierlich gemacht, wie dann da ein apoteker vnd doctor alzit sind, die die krancknen mit allerlaÿ – noch aines ÿeden gebresten⁷⁶ – versehen vnd cûrieren müssè. Es hat oûch da ein aignen [fol. 30v] schârer oder balbierer, der alle schâden verbinden vnd haillen mûste. Von dannen kamen wir zû einen anden spital, nach⁷⁷ bÿ dem Bellicort, in welchen kan andere darin gethûm werdend als fûle, vf der gass vmbherloûfende bettler. So bald einer gefûnden, der in der stat herûmb gehet zû betlen, wirt er alsbald dahin gefûrt, da er dan an die arbeit treten müss, dann man lest kainen müssig gon. Er kompt oûch – es seÿe wÿb oder man – kûmerlich mer herûss, es seÿe dann sach, das er ein bekanter oder sûnst erbërntte lût⁷⁸ in herûss erlössen thûnd. Man gibt inen gar schlechte spissen vnd sehr rûch brott, [fol. 31r] dann man gibt inen den lon von irer arbaît, aber sehr wenig, darûf sÿ dann leben mûstend. Dann so ainer hinin kompt, so loûfend sÿ im nach vnd begerend ein allmûsen von im. Da dann welcher inen etwas geben will, dasselbig in einen stoch⁷⁹ legen müss, vnd hat ein ietweders gmacht⁸⁰ sin aignen stoch vorûssen vf dem gang, dann es sind alda vil gemacht. In dem vnderen gemachten wonnend die mener vnd knaben vnd in den oberen die wiber vnd mågtlin. Sÿ könnend oûch nit zûsamen komen, denn die stegen, da man vf- vnd abgaht, wirtt beschlosen. Sÿ habend oûch alle, jûngs vnd alts, schû an von holz [fol. 31v] gemacht, vnd merthails alle wib vnd man in mörlyfarb⁸¹ geklaidet, ist vngefar tûch wie bÿ vns der nörlinger.⁸² Es ist oûch alle gmacht glich abgethailt, also sind in dem ersten, so ir hinin kompt, die jûngen knaben, im anderen die bis vf 30 jar vngefar alt, sind im driten die 50 jar vnd dan im letsten die alten mener. Also ist es oûch in dem oberen gemachten, da die wibsbilder sind, vnderscheiden, dann es ist ein grosses gebûw vnd sind der personen bis in die 800 gewessen, da wir da warend.



Bei der astronomischen Uhr in der Kathedrale St. Jean in Lyon handelt es sich um eine der ältesten Uhren in ganz Europa. Locher und Zübli sahen das Kunstwerk noch vor der 1660 erfolgten Restauration.

Foto: Chris 73, Wikimedia Commons.

75 kochheffen: Kochtöpfe.

76 gebresten: Krankheit, Beschwerden.

77 nach: nahe

78 erbërntte lût: Leute, die sich erbarmen.

79 stoch: Stock, Gefäss für Almosen.

80 gmacht: Zimmer.

81 mörlyfarb: braun.

82 nördlinger: Nördlinger; gemeint ist ein grober Wollstoff.

Item ist alda ouch zû sehen die Thûmkirch⁸³ genampt Sant Johan, ein schön vnd wol [fol. 32r] erbûwt kirch. Bÿ dem chor ist das bildtnûs Johannis von wissen marmelstein,⁸⁴ sehr schön vnd wol gemacht. Ouch hat es darin ein hübsches vrwerck, an welchen löwenköpf mit vsgestreckten zûngen stehend, die sich wenden vnd bewegen können. Ouch ist an dissen vrwerck der engelisch grûz. Sitzende die jûngfrow Maria vf einen stûl, betend, vnd so es schlecht,⁸⁵ geht ein thûrlin vf, dûrch welches der engel Gabriel zû ir hinin kompt. Ist aber jÿtzmal zerbrochen, ist mir von ainen Tûschen erzelt worden, allain hab ich disses werck sehen können, aber stillstehende. [fol. 32v] Itten vf

8 dito war sonntag, rit ich gen Üling⁸⁶ in die kilch der eûangelischen vnd gab mir das ross J. Niclaûs Zollikofer. Ist ein hübsche kirch, sicht vswemd⁸⁷ wie ein haûss, ist ouch nit sehr gross. Sollend allda bis in die 1000 personen zûr kilchen komen, wie man mir sagt. Ist vngefahr ein meil wegs von der stat. Thût also vf vnd nider 2 meil.

Dise stat ist ein gwaltige vnd fürneme handelsstat. Alda wirt ein grosse koûfmanschaft getriben von allerlaÿ waren, so in das Tûtschland vnd hin vnd wider in Franckrich vnd andere lënder gefürt wirt. ■

Mit geschäftlichem und touristischem Blick – Zwei St. Galler unterwegs

Rezia Krauer

Jeremias Locher und Hans Zübli

Wer waren die beiden St. Galler, die das «Reisbüchlin» verfassten? Aufgrund der vielen Kontakte, die Jeremias Locher und Hans Zübli auf ihrer Reise mit St. Galler Kaufleuten pflegten, handelt es sich bei ihnen vermutlich ebenfalls um St. Galler Handeltreibende. Allerdings bleiben wegen der beschränkten Quellenlage zahlreiche Aspekte zu den beiden offen. Nicht auszuschliessen ist daher, dass es sich um reiche St. Galler Bürger handelte, die die Reise nach Paris als grand tour im Sinne einer Bildungsreise unternahmen. Ein Hans Zübli, der 1630 lebte, konnte bisher nicht identifiziert werden. Dafür lebten 1630 in St. Gallen gleich zwei verschiedene Männer mit Namen Jeremias Locher, deren Väter Heinrich hiessen. Beide kommen aufgrund ihrer Lebensdaten als Verfasser in Frage: Der eine war 1589 geboren und 1634 gestorben, der andere 1613 geboren und 1680 gestorben.⁸⁸ Gustav Scherer sieht in dem erstgenannten Jeremias Locher, der 1616 als Elfer der Weberzunft amtierte,

den Verfasser.⁸⁹ Von diesem stammen auch Abschriften der Bullingerschen Reformationsgeschichte⁹⁰ und von Vadian's historiographischen Werken.⁹¹ Ein Schriftvergleich deutet hingegen eher darauf hin, dass der ältere Jeremias Locher, der die geschichtlichen Manuskripte verfasst hat, nicht Autor des Reiseberichts ist. Gegen Scherers Zuschreibung spricht auch, dass der ältere Jeremias Locher Elfer in der Weberzunft war, die keine Kaufleute aufnahm; dieses Argument greift aber nur, wenn Jeremias Locher tatsächlich ein Kaufmann war. Der Reisebericht ist bisweilen aus der Wir-Perspektive und bisweilen aus der Ich-Perspektive verfasst. Allerdings ist nur eine Schreiberhand festzustellen. Vermutlich reisten die beiden St. Galler gemeinsam, während der Text nur von einem der beiden Männer geschrieben wurde. Heute gehört der bislang weder edierte noch von der Forschung berücksichtigte Reisebericht zur Vadianischen Sammlung der Ortsbürgergemeinde St. Gallen.⁹² Es ist nicht bekannt, wann und durch wen er der städtischen Bibliothek übergeben wurde.

83 Thûmkirch: Domkirche

84 von wissen marmelstein: aus weissem Marmor.

85 schlecht: schlägt.

86 Üling: Oullins.

87 vswemd: von aussen.

88 Vgl. Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen (StadtASG), Stemmatalogia Sangallensis: Eintrag zu Jeremias Locher (1589–1634),

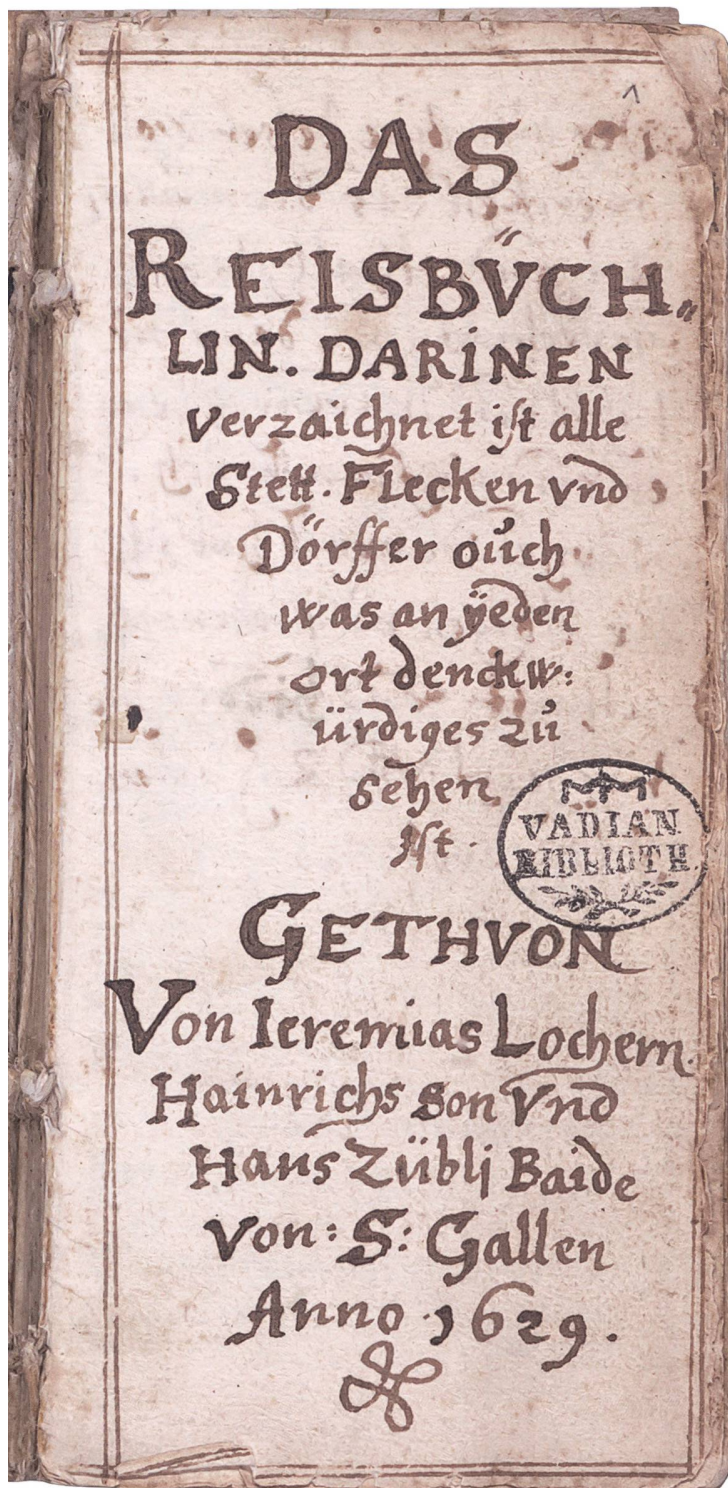
Nr. 45 der Familie Locher; Eintrag zu Jeremias Locher (1613–1680), Nr. 51 der Familie Locher.

89 Vgl. Scherer, Verzeichniss, S. 137.

90 KBVSG, VadSlg Ms Helv A 90, 1 und 2.

91 Stiftsbibliothek St. Gallen (StiBi), Cod. Sang. 1229.

92 KBVSG, VadSlg Ms 494. Die Identifizierung der Orts- und Flurnamen wurde erstmalig vorgenommen.



Auch das Format des Reiseberichts von Locher und Zübli war praktisch ausgerichtet: Mit 7 x 15 cm passte es in jede Manteltasche. KBVSG, VadSlg Ms 494, S. 1.

Wie dem Titelblatt zu entnehmen ist, hielten Jeremias Locher und Hans Zübli die Städte und Dörfer sowie die jeweiligen Sehenswürdigkeiten entlang ihrer Reiseroute fest. Die Reise führte die beiden St. Galler nach Paris und zurück. Am 26. August 1629 brachen sie in der Gallusstadt auf. Via Bern, Genf, Lyon und Orléans erreichten sie am 18. November die französische Hauptstadt. Am 28. November reisten sie über Strassburg zurück nach St. Gallen, wo sie am 7. Januar 1630 eintrafen.

Leergelassene Stellen im Manuskript deuten darauf hin, dass das «Reisbüchlin» erst nachträglich fertiggestellt wurde. Format und Einband sprechen dafür, dass das Buch für die Benutzung unterwegs konzipiert worden war. Mit einer Höhe von ungefähr 15 cm und einer Breite von ungefähr 7 cm passte das Buch hervorragend in jede Manteltasche. Der pergamentene Einband ist relativ abgegriffen – ein Hinweis auf eine häufige Nutzung?

Auch der Inhalt ist auf die Praxis ausgerichtet: Der Schreiber hielt jeweils akribisch fest, an welchem Ort die Reise morgens begonnen, wo man zu Mittag gegessen und an welchem Ort man übernachtet hatte, ob man mit der Unterkunft zufrieden gewesen war und wieviele Meilen man an diesem Tag insgesamt zurückgelegt hatte. Orts- und Distanzangaben sind optisch hervorgehoben. Die Meile ist zu anderthalb Stunden gerechnet. Dies ist ein rechnerischer Kompromiss zwischen der deutschen und der französischen Meile und erspart dem Leser eine aufwändige Umrechnung. Pro Reisetag legten die beiden St. Galler bis zu 17 Meilen zurück; allerdings fuhren sie auf der längsten Tagesetappe⁹³ – von Neuvy-sur-Loire bis Orléans – mit dem Schiff die Loire hinunter. Unterwegs waren Locher und Zübli manchmal zu Fuss und manchmal zu Pferd, denn es ist jeweils vermerkt, wer ihnen ein Pferd geliehen hatte und ob diejenigen Personen, die sie begleiteten, dies reitend oder gehend getan hatten. Von einem Lasttier für Kaufmannswaren, beispielsweise einem Maultier, ist nie die Rede. Ist das «Reisbüchlin» ein Reisebericht im Sinne einer Dokumentation einer konkreten Reise oder eher ein Reiseführer, der auch für kommende Reisen und zukünftige Reisende von Nutzen sein soll? Es vereint beides. Gerade die namentliche Nennung der vielen St. Galler, die Locher und Zübli auf ihrer Reise antrafen und mit denen sie zeitweise auch gemeinsam unterwegs waren, legt die Deutung als Dokumentation einer konkreten Reise nahe. Ansonsten hätte jeweils ein Hinweis gereicht, dass man an diesem oder jenem Ort Landsleute angetroffen habe. Die Aufzählung und Bewertungen der Sehenswürdigkeiten,

93 KBVSG, VadSlg Ms 494, f. 36r–37r.

die Nennung von Gasthöfen und Wirten sowie die genauen Distanzangaben legen die Interpretation als einen für zukünftige Reisen geschriebenen Text nahe. Detailgetreu werden die Sehenswürdigkeiten, jeweils beginnend mit der herausragenden, geschildert; man sieht die beschriebene Kirche oder den beschriebenen Platz beinahe vor sich. Bei der grossen Münsterglocke Berns ergänzt ein mit Tinte gemalter Strich die Schilderung, mithilfe dessen man die Höhe der Glocke – rund 230 cm – ausrechnen kann.⁹⁴

Persönliche Kommentare erweitern den touristischen Blick. Diese sind häufig aus der Ich-Perspektive verfasst; vielleicht grenzte sich der Schreiber so von seinem Mitreisenden ab? Die Tatsache, dass in Freiburg im Üechtland sowohl Deutsch als auch Französisch gesprochen wird, verwunderte ihn. Die Besichtigung der sozialen Einrichtungen in Lyon stimmte ihn hingegen traurig. Die Spitäler und Heime wurden dem hier als Ich-Erzähler auftretenden Reisenden von einem St. Galler Bekannten gezeigt. Offenbar galten solche Einrichtungen auch als Sehenswürdigkeiten. Vermutlich interessierten sich die Besucher dafür, wie eine grosse Stadt wie Lyon ihre Sozialfürsorge organisierte. Hingegen liessen Locher und Zübli bewusst auch Dinge in ihrem Reisebericht aus: So hielten sie sich zwar einige Tage in Zürich auf, notierten aber die Zürcher Sehenswürdigkeiten nicht: «vnnötig vil darvon zû schriben, will meniglich bÿ vns bekindt ist».⁹⁵ Für die St. Galler Leser sollte die Lektüre des Reiseberichts einen Mehrwert haben: Vermutlich wurde das Büchlein innerhalb der Familien weitergereicht und diente den Söhnen und Neffen als Orientierungshilfe für solche und ähnliche Reisen. 1629 war in vielen Gebieten Mitteleuropas die Pest ausgebrochen. Betroffen waren beispielsweise auch Lausanne und Nyon, weswegen Locher und Zübli diese Städte nur passieren und nicht besuchen durften. Auch in St. Gallen wütete insbesondere in den wärmeren Sommermonaten desselben Jahres die Pest. Silvio Bucher schätzt, dass in der Stadt in jenem Jahr fast ein Drittel der Gesamtbevölkerung der Seuche zum Opfer fiel.⁹⁶ Waren die steigenden Opferzahlen in St. Gallen vielleicht mit ein Grund, warum Locher und Zübli ihre Reise just im August antraten und damit auch die verseuchte Stadt verliessen?

Zur ausgewählten Passage

Der Auszug gibt einen Teil der Hinreise in die französische Hauptstadt wieder, nämlich die Etappe von Bern nach Lyon. In dieser Passage kommen zwei Begegnungen, die für diese Reise typisch waren, häufig vor: einerseits die geschätzte Begegnung mit St. Galler Kaufleuten, andererseits die gefürchtete Begegnung mit umherziehenden Soldaten. Zwischen Bern und Lyon trafen Locher und Zübli zahlreiche St. Galler Händler. Die Namen der im Text erwähnten St. Galler lesen sich wie ein «Who's Who» der St. Galler Kaufmannschaft der Frühen Neuzeit: Zollikofer, Gonzenbach, Studer, Zili, Schlappritzi ... Der Text zeigt, wie eng Beziehungsnetzwerke zwischen St. Gallern auch über weite Distanzen gespannt waren. St. Galler Bürger in Genf und Lyon kümmerten sich um die Neuankömmlinge aus ihrer Heimat und zeigten ihnen die Stadt. Diese Exilgemeinschaft pflegte ihre Rituale: Die bei einem Wasserfall bei Les Neyrolles veranstaltete «Taufe» für junge Kaufleute galt offenbar als Aufnahme ritual in den Kreis der St. Galler Kaufmannschaft.

An den vielen Begegnungen mit St. Galler Kaufleuten, über die Locher und Zübli berichten, zeigt sich die Bedeutung der Handelsroute von St. Gallen nach Lyon und retour. Lyon war spätestens seit 1516 ein bedeutender – und preislich attraktiver – Warenumserschlagplatz für St. Galler Kaufleute.⁹⁷ Damals hatte der französische König den Eidgenossen zugesichert, dass ihre Kaufleute von Zöllen und Steuern befreit waren. Davon profitierten insbesondere die St. Galler Handelsherren, die in Lyon bald eine herausragende Stellung innerhalb aller dort agierenden Kaufleute einnahmen. Lyon war ein wichtiger Handelsplatz und ein wichtiger Durchgangsort und Stapelplatz für Waren, die nach Marseille und weiter auf die Iberische Halbinsel und in die aussereuropäischen Gebiete transportiert wurden. Um die Kontakte zwischen Lyon und St. Gallen zu vereinfachen, existierte seit dem 16. Jahrhundert der sogenannte «Lyoner Ordinari», eine regelmässige, mehrmals pro Monat stattfindende Postverbindung zwischen den beiden Städten, die von St. Galler Boten bis Genf anfänglich zu Fuss, wegen der grossen Zahl von Briefen seit 1619 aber zu Pferd wahrgenommen wurde.⁹⁸ Der Bote, den Locher und

94 Mit einer Höhe von 189 cm und einem Durchmesser von 246 cm ist die «Grosse Glocke» des Berner Münsters die grösste Glocke der Schweiz. Sie stammt von 1611. Vgl. Mojon, Kunstdenkmäler, S. 402–404.

95 KBVSG, VadSlg Ms 494, f. 3r.

96 Vgl. Bucher, Die Pest, S. 35.

97 Vgl. Lüthy, Die Tätigkeit der Schweizer Kaufleute, 1943, S. 1–3, 8–11. Die Tätigkeit der St. Galler Kaufleute in Lyon ist im Archiv des Kaufmännischen Direktoriums im Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen dokumentiert. Noch sind viele Aspekte unerforscht.

98 Vgl. Rotach, Das Postwesen, S. 23.

Zübli in Genf erwarteten, war vermutlich auf diesem Kurs unterwegs. Bemerkenswert ist, dass Locher und Zübli ab Genf nicht «die gewöhnliche Lyoner Route» einschlugen, die via Nantua und Cerdon über St. Jean le Vieux und St. Denis le Chosson (heute St. Denis le Bugey) nach Lyon führte.⁹⁹ Stattdessen zogen sie nach Cerdon und Jujurieux über Château-Gaillard und Vers Bonnel weiter südlich nach Lyon. Diesen Umweg wählten Locher und Zübli, um Soldaten aus dem Weg zu gehen, vor denen man sie gewarnt hatte. Dazu liehen sie sich Pferde aus, um nicht langsamer als ihre Begleitung unterwegs zu sein und bei einem möglichen Überfall schnell flüchten zu können. 1629 befand sich Europa im zwölften Jahr des Dreissigjährigen Krieges. Gerade in der Romandie und in Frankreich war die Angst vor Soldaten gross. Bei diesen handelte es sich möglicherweise um umherziehende Männer, die im Mantuanischen Erbfolgekrieg zwischen Frankreich und Spanien (1628–1631) als Angehörige der französischen Truppen anfangs 1629 an der Belagerung von Susa im Piemont teilgenommen hatten, dann entlassen worden waren und auf erneute Truppeneinsätze im noch nicht beigelegten Konflikt warteten. Solche arbeitslosen, marodierend und plündernd durch die Orte ziehenden Soldatengruppen waren ein grosses Problem für die Zivilbevölkerung und für Reisende. Trafen Locher und Zübli trotz aller Vorsicht auf Soldaten, gaben sie sich als einfache Leute mit wenig Geld aus – «wir syend nûr schlechte gemeine lût vnd habend wenig gelt sünst zû verzehren»¹⁰⁰ –, um die Soldaten von sich abzulenken. Zudem achteten die St. Galler Reisenden stets darauf, in den Wäldern nur mit Geleit¹⁰¹ und in Gruppen unterwegs zu sein.

Quellen

- Locher, Jeremias/ Zübli, Hans. Reisbüchlin (...), Kantonsbibliothek Vadiana St. Gallen, Vadianische Sammlung der Ortsbürgergemeinde St. Gallen Ms 494.
- Stemmatologia Sangallensis [...] in genealogischer Ordnung hergeleitet bis auf das Jahr 1732 von Johann Jacob Scherrer und bis auf jetzige Zeiten fortgesetzt von Jacob Huber, 1752–1769, Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St. Gallen.

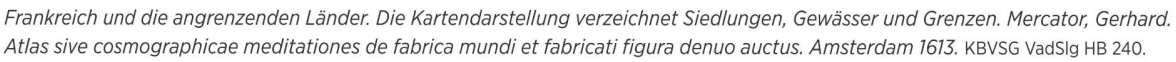
Literatur

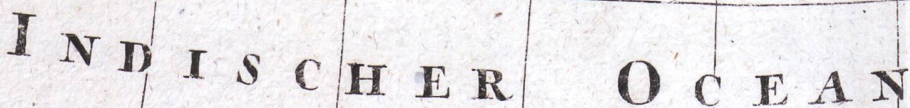
- Bucher, Silvio. Die Pest in der Ostschweiz, in: Neujahrsblatt des Kantons St. Gallen, St. Gallen 1979, S. 7–58.
- Dubler, Anne-Marie. Geleit, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 5, Basel 2006, S. 181–182.
- Lüthy, Herbert. Die Tätigkeit der Schweizer Kaufleute und Gewerbetreibenden in Frankreich unter Ludwig XIV. und der Regentschaft, Aarau 1943.
- Mojon, Luc. Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Bd. IV: Das Berner Münster (Die Kunstdenkmäler in der Schweiz 44), Basel 1960.
- Rotach, Arnold. Das Postwesen der Stadt St. Gallen. Von seinen Anfängen bis 1798. St. Gallen 1909.
- Scherer, Gustav. Verzeichniss der Manuscripte und Incunabeln der Vadianischen Bibliothek in St. Gallen, St. Gallen 1864.
- Wartmann, Hermann. Eine kaufmännische Gesandtschaft nach Paris, 1552–1553, nach einem Tagebuch, in: Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen, St. Gallen 1904, S. I–III und 1–20.

99 Vgl. Wartmann, Eine kaufmännische Gesandtschaft, S. 6.

100 KBVSG, VadSlg Ms 494, f. 22r.

101 Das Geleit war ein ursprünglich durch Könige gesicherter Friede auf Verkehrswegen. Seit dem Spätmittelalter verliehen die Könige dieses Recht häufig an Landesherren und Städte, vgl. Dubler, Geleit, S. 181.





10

